Rok 11 Nr. 3

DER PRANGER

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska", welche zur Aufdeckung u. Beilegung jeglicher Mißstände dient

Korfanty's wahres Gesicht kommt allmählich zum Vorschein

Wir haben schon immer betont, dass Korfanty's **Patriotismus** immer dort zu suchen ist wo sein **persönlicher Egoismus** sein **Eigendünkel**, sein **persönlichen Ehrgeiz**, wie auch (was nicht zu vergessen ist) **seine Tasche gefüllt werden kann.**

Leute, die nicht Stroh im Kopfe haben, wie auch Geld besitzen, benutzt dieser Volkszertreter als Mittel zum Zweck. **Saugt er diese aus wie eine Zitrone, so kennt er sie nicht mehr.**

Nun hat Korfanty sich in seiner „Polonia" gegenüber den ihm von dem Poseł Anusz gemachten Vorwürfen zu verteidigen versucht.

Und auf diese Verteidigung erwiderte ihm Wł. Studnicki im Wilnaer „Słowo" Nr. 7, was der „Dziennik Cieszyński" Nr. 5/31 abgedruckt hat.

Wł. Studnicki stellt fest, dass nach Ansicht des damals in die auswärtige Politik eingeweihten Ministers Fürst Sapiecha, der durch Korfanty hervorgerufene Aufstand (gemeint ist der im Jahr 1921) nicht zu der Zuweisung des jetzt zu Polen zugehörigen Teiles Oberschlesiens beigetragen hat, denn der Beschluss über die Zuweisung ist bereits lange vorher gefallen.

Also mit dem „Diktator" oder wie es der Oberst Hutchinson will „Governor", als den sich Korfanty angegeben wurde nichts.

Also leere Phrasen, mit denen Korfanty immer protzt. Wł. Studnicki stellt weiter fest: Korfanty stand am Anfang des Krieges auf Seiten der **Zentralmächte** (so wie Napieralski). Korfanty sollte damals der Redakteur eines politischen Kalenders werden, den der **deutsche** Generalstab **herausgeben** wollte. Aber dann kam der Umschwung. Die Armee der Zentralmächte (Deutsche und Oesterreiche) wurde von den Russen zurückgedrängt, die **deutsch-österreichische Armee zog sich nach der Richtung Poznań zurück. In Poznań erwartete man den Einzug der russischen Truppen.**

„Als ich mich mit Korfanty (damals) gesehen hatte", — fährt Wł. Studnicki fort —, erklärte er mir, **er sei bereit, für die ein(zu)ziehenden Russen ein Transparent auszuführen mit der Aufschrift: „Zdrawstwujtie, bratcy", (Seid gegrüsst, Brüder) —", „was mich empört hatte", führt weiter Studnicki aus, und es kam zwischen mir und Korfanty zu einem kleinen Intermezzo". — Da haben wir's!**

Der „grosse" Diplomat Korfanty, der den 3. Aufstand dazu brauchte, damit er gross werde, dafür aber andere unschuldig niedergeknallt, verhaftet oder zu Krüppeln, zu Waisen und Witwen gemacht wurden.

Korfanty ist schon damals Wochenhemdwechselpolitiker gewesen. Er wollte einen prodeutschen Kalender **im Interesse der deutschen Sache** redigieren, wandte sich deshalb wegen eines grossen **Artikels** an den in Berlin weilenden **germonophil** gesinnten **jüdisch-poln.** Literaten Wilhelm Feldmann, obwohl er hat wissen müssen, **dass es den Deutschen nur darum geht, die Polen ins deutsche Heer zu bekommen, als Kanonenfutter,** was auch aus den jetzt veröffentlichten Memmoiren des **verst. Kanzlers von Bülow hervorgeht. Niemals hat weder Berlin, noch Wien daran ernst gedacht, im Siegesfalle der Deutschen einen polnischen Staat zu errichten. Das, was die Deutschen als Polen restauriert hatten, war bloss Mittel zum Zweck, um den polnisch Polen als Rekruten zum Kanonenfutter zu erhalten.**

Korfanty war so „feinfühlig", als er von dem angeblichen heranrückender Russen nach Poznań gehört hatte, **dass er aus Angst, um einerseits (wegen seiner Deutschfreundlichkeit), um nicht von Russen die Hosen voll zu kriegen, andererseits, um sich bei den Russen einzumeicheln.**

Deshalb die Absicht Korfanty's, die Russen als „Brüder willkommen zu lassen".

Oberschlesier, jetzt hast Du den besten Beweis, dass man Korfanty nicht trauen darf.

Zunächst war er weder das, noch jenes, unterhalten von dem **deutschgesinnten Prälaten Schmidt,** wurde er mit Hilfe der **Posener Hetzapostel Urpole,** schimpfte auf die Germans, stand während des Krieges **auf Seiten der Deutschen,** dann als **„Bruder der Russen,** dann **ein Freund der Franzosen,** dann **Einseifer der Oberschlesier,** weiter wieder **Grosspole,** Freund der Powstańces als **Vizepremierminister,** dann **Unterstützer des internationalen Kapitals** (natürlich gegen gute Bezahlung), schliesslich Oberschlesier-**„Freund"** (vor den Wahlen), um sie und ihre Stimmen gegen Piłsudski und Grażyński zu benutzen. Lenin nennt solche Leute wie Korfanty „politischen Gallert" **(„polityczna galareta").**

Korfanty hat nicht nur den Janus = (mit 2 Gesichtern), sondern sogar den **Światowidkopf** nicht allein mit 4, sondern **8 oder 12 Gesichtern.** Wo er seinen **persönlichen Vorteil** sieht, dort schielt er nicht nur, sondern **schaut, um seinen persönlichen Eigendünkel zu befriedigen.**

Das Volk, die Masse ist ihm das Objekt, mit dem er nach seinem Gutdünken mit seinen Handlangern schaltet und waltet.

Deshalb weg mit diesem Mann, weg, hands off the Silesia, Mister Korfanty! (Hände weg von Oberschlesien, Panie Korfanty!)

Von Deutsch-Oberschlesien fängt die Pazifierung der oberschles. Bevölkerung an

1. Das der Bischöfl. Kurie zu Breslau nahestehende Blatt, „Schlesische Volkszeitung" Nr. A 28/31 (vom 18. 1. 31) schreibt:

Exerzitien-Werbetagung für Laien in polnischer Sprache.

In der Pfarrei Kosel OS. findet Sonntag, 25. Januar eine Exerzitien-Werbetagung für Laien in polnischer Sprache statt, zu der alle polnischsprechenden Gläubigen, insbesondere Laienführer, Vorstandsmitglieder aller Vereine und Exerzitienfreunde, eingeladen werden. Tagesordnung: Predigten über Exerzitien von Pater **Gabriel** S. V. D., Beuthen, in **Kosel,** Pfarrkirche, 7 Uhr früh; in **Wiegschütz** 8 Uhr früh; in **Kobelwitz** nachmittags 2 Uhr. Ausserkirchliche Versammlungen: in **Wiegschütz** 10 Uhr morgens mit Vortrag von P. Gabriel: „Wert und Förderung der Exerzitien"; in Rogau nachm. 4½ Uhr mit Vortrag von Lehrer Adamek-Ratibor über das gleiche Thema; in **Kosel,** Mädchenheim 7 Uhr abends, mit demselben Vortrag von Lehrer Adamek und Lichtbildervortrag von **Pfarrer Ferche** über: **„Ostdeutsche Exerzitienstätten".**

Also der der dortigen polnischsprechenden oberschlesischen Bevölkerung angeblich so feindlich gesinnte Klerus veranstaltet in Deutsch-Oberschlesien für Laien in **polnischer** Sprache eine Exerzitien-Werbetagung. — Und hier? — Hat sich schon der „Gość Niedzielny", die „Polonia", — (oh weh) —, die „Polska Zachodnia" auch einmal für die Katholiken in deutscher Sprache interessiert? — Nein, denn — —. Das „Berliner Tageblatt" Nr. 29/31 schreibt über die Gründung der oberschles. Landesbibliothek in Ratibor:

„Im Plenarsitzungssaal des oberschlesischen Provinziallandtags in Ratibor fand in Gegenwart führender Persönlichkeiten des oberschlesischen kommunalen Lebens eine Feier zur Eröffnung der oberschlesischen Landesbibliothek, der dritten wissenschaftlichen Bibliothek des deutschen Ostens neben Königsberg und Breslau, statt. Die Bibliothek verdankt ihr Entstehen einem mehrfach bereits in der Vorkriegszeit geäusserten Verlangen und in besonderen einem Entschluss des verstorbenen **ersten Landeshauptmanns Dr. Piontek.** Landeshauptmann Woschek übergab die Bibliothek der oberschlesischen Bevölkerung und allen ihr verbundenen Kreisen Deutschlands mit einer Ansprache. Der Direktor der Bibliothek, Dr. Rother, wies darauf hin, dass die oberschlesische Landesbibliothek berufen sei, die im Jahre 1902 in Posen geschaffene Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu ersetzen. **Die Grenzmarkbibliotheken sollten sich bemühen, eine Milderung der nationalen Gegensätze herbeizuführen und wahrer Völkervereinigung die Wege bereiten zu helfen.** Die Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung sowie die staatlichen provinziellen Stellen, des Oberpräsidenten, des Provinzialschulkollegiums und des Regierungspräsidenten wurden von Vizepräsident Dr. Fischer übermittelt."

Was geschieht bei uns? — Hier brüllen solche Ritter (von ryczerze = ryczeć = brüllen) jeden Tag das verfluchte Hasslied: „Nie będzie Niemiec pluł nam w twarz".

Bravo, bravissimo, Durchlaucht!

Der Prinz von Pless hat Courrage, er hat angefangen. Womit? — Mit der Reduzierung der Gehälter der oberen Herren. Generaldirektor Nasse ging „freiwillig", nach dem ihm der Prinz zu verstehen gegeben, dass er (der Prinz) mit seiner (des Nasse) Finanzwirtschaft nicht zufrieden sei. Und Nasse dankte (beleidigt?!!?) nahm den Hut und machte sich von dannen. Er verzichtete sogar auf seine ihm zustehende Pension. Na während der 25 jährigen Dienstzeit hat Nasse bei dem Riesengehalt und der unbeschränkten Vollmacht sein Scherflein ins Trockene (paradox) gelegt. Und heute ruht auf seinem Gute bei Breslau Generaldirektor Nasse in seiner wunderschönen Villa.

Wir hören, dass in der Pless. Verwaltung noch weiter Ordnung gemacht wird.

Man sieht, dass der Fürst von Pless Remedur geschaffen hat. Wo bleiben jetzt die anderen Kohlen- und Hüttenbarone? — Dort sitzen schon fast lauter „Swoi". Haben die Inhaber der Gruben und Hütten etwa Angst vor den frischgebackenen Direktoren und Generaldirektoren aus Małopolska, die nie in ihrem Leben soviel Geld gesehn hätten, wieviel sie heute auf einmal monatlich erhalten? — Oder tuen es die Herrn Aktionäre deshalb nicht, weil dann diese Herrschaften nicht so gut „arbeiten" würden (liess **die Arbeiter zur Arbeit antreiben und sie aussaugen)?**

Aber die Tat des Prinzen von Pless verdient nur

velle Beachtung. Das oberschl. Volk (und speziell unsere Arbeiter) werden ihm Beifall zollen. Desto grössere Verachtung und Missachtung gilt denjenigen, die solche Direktoren und Generaldirektoren (wie Tarnowski, Kiedroń, Kamiński, Przybylski usw.) teuer bezahlen, die dann dem hiesigen Arbeiter Faulheit ins Gesicht schleudern.

Aber das sind Polen. Und der oberschles. poln. Arbeiter wollte ja die „lieben Brüder" haben!! Jetzt hat der sie eben.

dnie rzeczy świadek Lubos, którego będzie Sąd słuchał w piątek. On wyjaśni, czy to były pożyczki, czy też to było co innego. Drugi Brodziński, był znowu kierownikiem technicznym w Imielinie samem, ten był skromniejszym, chociaż był dzieciatym i żonatym, bo pobierał tylko 1000 zł. miesięcznie, ale również był udziałowcem. — Panie Liersz, jak Pan mógł tego rodzaju ludziom powierzyć pieniądze? —

Cieszy nas niezmiernie, że przynajmniej raz widzieliśmy Pana Prokuratora przeglądającego podczas rozpraw artykuły zamieszczone w „Głosie Górnego Śląska". Ma p. Prokurator kilkanaście artykułów od nas, przed sobą na swoim stole podczas rozprawy. Tym razem nie idzie o to, że Kustos podrywa autorytet i powagę władz i zarządzeń państwowych, tym razem nie chodzi o zniewagę wysokich dostojników, ani dygnitarzy, ale tym raze p. Prokurator ma druzgocący materjał przed sobą, którego obalić nie zdoła, ani Borowski, ani Brodzińscy, ani też inni. A Ks. Kanonik Dr. Szramek w piątek o godzinie 9-tej rano na sali 89 Sądu Okręgowego w Katowicach przy ul. Mikołowskiej II. piętro pójdzie na pierwszy ogień, jako świadek postawiony ze strony Prokuratury. **Że Ks. Kanonikowi Dr. Szramkowi obrona a szczególnie Mecenas Zbisławski da niejedną gorzką pigułkę do zgryzienia, o tem jesteśmy przekonani, gdyż w danym wypadku niesiety moralnym sprawcą tych malwerzacyj jest właśnie Ks. Kanonik Dr. Szramek. Nie posądzamy go o to, żeby działał ze złej woli, ale przynajmniej lekkomyślnie i grzesząc nieznajomością rzeczy, a zawinił według zasady: „Jak nie potrafisz, nie pchaj się na afisz."**

Vor sehr interessanten Prozessen

Wir haben bereits darüber berichtet, dass im Laufe des Monats Januar vor dem Sąd Okręgowy zu Katowice in sehr interessanten Klagen verhandelt werden wird.

So begann gestern am 20. Januar vor diesem Gericht der Prozess gegen die betrügerische Firma „Dolomity Śl.". Dank unserer Revelationen, kam es überhaupt zu einem Prozess. Einer von den Mitangeklagten ist der Baumeister Liersz aus Königshütte. Dieser Mann ist nach unserem Wissen, in die Sache unbewusst hineingefallen. Er als solcher fiel verschiedenen Komplizen zum Opfer. Wir sind überzeugt, dass sein Verteidiger (Rechtsanwalt Zbisławski) ihn aus der Patsche herausziehen wird.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch eins nicht unerwähnt lassen. Man will von gewisser Seite **die Schuld an dem Geldgeber für die Firma „Dolomity Śl." dem verst. Bischof Dr. Lisiecki in die Schuhe schieben.**

Wir raten dem Gericht (speziell dem Staatsanwalt wie auch dem Rechtsanwalt Zbisławski) es möge sich die **eigentlichen moralisch Schuldigen** (Magister Fabricae Kan. Dr. Szramek, Ing. Wolański, Ing. Porębski) ansehen. Denn die Lotterwirtschaft im Kierownictwo Budowy Katedry Śl. war unerhört. Dies hat auch die Revisionskommission, die ungefähr 20 Sitzungen abgehalten hat, festgestellt. Man soll als Zeugen die Herren **Siedlewski, Szaflik, Poppek laden, die dort die Revision vorgenommen hatten. Weshalb veröffentlicht nicht der Komitet Budowy Katedry Śl. die Protokolle mit dem Ergebnis der Revision.**

Der Prozess gegen die „Dolomity Śl." muss nämlich **unzweideutig geklärt werden.** Man kann dabei nicht die Schuld auf den sich nicht mehr wehren könnenen, den verstorbenen Bischof Dr. Lisiecki wälzen. **Hier heisst es, die moralischen Schuldigen, die wir oben angeführt haben, auch auf die Anklagebank zu zitieren. Der Baumeister Liersz ist in diesem Falle nach unserem Dafürhalten frei von jeder Schuld, zumal er ein Opfer des Borowski gefallen ist, was mit Bestimmtheit fest steht.** Andererseits sprechen die oben angeführten Protokolle genug dafür, **dass Kanonikus Dr. Szramek als Magister fabricae, wie auch der Ing Wolański mit seinem Trabanten Porębski, die Schuld daran tragen.**

Es wird auch ein anderer Prozess am 21. Januar in der Berufungsinstanz geführt. Es handelt sich nämlich um den Prozess des Wojewoden Dr. Grażyński, gegen den Generaldirektor der Plessischen Verwaltung Dr. Pistorius. Auch hier liegt die Verteidigung in der Hand des bekannten Rechtsanwalts Zbisławski. Wir glauben kaum, dass nach unserem Wissen der Generaldirektor Pistorius verurteilt werden könne, zumal er gar nicht den Wojewoden Dr. Gażyński beleidigt hat. Aber wir enthalten uns jeder Kritik, bevor das Gericht sein Urteil nicht gesprochen hat und auch bevor das Urteil nicht rechtskräftig geworden ist.

Am 16. Januar sollte der Prozess gegen den L. O. P. P.-Macher Charnas stattfinden. Aber in diesem Falle wurde der Prozess vertagt, da Charnas sich krank (als nervöser) gemeldet hat.

Auf den Prozess gegen Charnas warten wir. Wir werden auch dann über gewisse Machinationen seiner Helfershelfer berichten.

W następnym numerze przyniesiemy obszerne sprawozdanie z przebiegu całego procesu. Dziś zaznaczamy, cośmy wyczytali z aktu oskarżenia, że Ks. Kanonik Dr. Szramek za zbyt silnie wierzył, co znaczy, że jest złym kupcem, a szczególnie w obecnych czasach, gdyż kupiec nieśmie dzisiaj wierzyć, jeżeli się rozchodzi o transkacje handlowe. Dzisiaj przysłowie rzymskie musi być przekręcone, a więc nieśmie brzmieć: **„do, ut des"** (dam ci, ażebyś mi ty dał), lecz, **„da mihi, ego tibi postea dabo".** (Daj mi najpierw, a ja tobie dopiero potem dam.)

Coś niecoś z przebiegu 1-go dnia procesu contra Właśc. „fmy" „Dolomity Śląskie"

A więc rozpoczął się nareszcie proces, który dzięki naszym rewelacjom o skandalicznej gospodarce przy budowie Katedry Śląskiej odbywa się.

Na ławie zasiedli sami „fachowcy" z wyjątkiem starego sędziwego budowniczego Liersza, który wpadł pomiędzy takich „przemysłowców" jak Borowski, który do firmy dał **guzik**, a w „Dolomitach Śląskich" (raczej Spółka Materjały Budowlane Liersz i Ska) był duchowym kierownikiem pracującym we dnie i w nocy (czytaj **po lokalach, hotelach i w dorożkach**), kierownikiem „handlowym" z pieniędzy zebranych na Katedrę Śląską, dla niego 50 000 zł. wydanych, a na reprezentacje były **„nikłą kwotą".** Tacy sami „swoi" jak Kosiek „fachman" z Bożych stron, Brodzińccy również stamtąd, no a nareszcie taki Dawid Pradelski, katolik z końcem fryzury chłopczycy (żyd), którego wuchtnęli ci „fachowcy" z „Dolomitów Śląskich", bo sprzedał kolejkę z szynami, dali jemu weksle, a teraz niema ani pieniędzy, ani kolejki, ani szyn ale weksle ma.

Ten Dawid Pradelski (przechrzta) powiedział do kogoś: **„Panie, a Ks. Kan. Dr. Szramek, będzie zawezwany jak świadek, czy jako oskarżony?"** — Słyszy Ks. Kanonik Dr. i Mag. Fabricae?!? —

Największą buzię posiada Borowski „przemysłowiec", który z daje się, jest tym „duchowym", ale **sprawcą tych dobrych kalkulacyj i tych malwersacyj.**

On, który nie miał zwykłego guzika został **„udziałowcem" fmy Liersz i Ska,** no i zastępcą tej firmy w „Dolomitach Śląskich". — Oon „bohater".

Ale co dopiero mówić? — Przeszło 700 000 zł. poszło do — — Luftu. Liersz jako taki, jest zdaniem naszym bez winy, dał kapitał i stracił go.

A tacy jak Brodzińscy, jednemu jest na imię Cypryjan, a drugi też ma czystopolskie imię jakiegoś świętego. **Ten żonaty brał 2000 zł.** miesięcznie pensji jako kierownik techniczny, łamiąc sobie głowę dniami i nocami (?!) nad projektami i kalkulacją, jaką musiał przeprowadzać nad projektami kierownictwa budowy Katedry, które się też bardzo **często myliło. — Ks. Kanoniku i magistrze fabricae,** słyszy Ks. dobrodziej, jakiemi to **„fachowcami"** byli **Wolański i Porębski.** Wolański też już wyleciał, a o Porębskim mówił Borowski, że też podobnie od „Dolmitów" miał pożyczki, **ale ich zwrócić nie może, ponieważ zła konjunktura" gospodarcza?** — Panie Prokuratorze, o tych „pożyczkach" i contach „A" niejednokrotnie **przerobionych** na „h", będzie mógł powiedzieć dokła-

Słuszne zarządzenie

J. E. Ks. Biskup Dr. Adamski, kazał wstrzymać budowę Katedry Śląskiej, aż do wyjaśnienia i wyświetlenia sprawy nadużyć popełnionych przez fmę „Dolomity Śląskie" dzięki lekkomyślności w Kierownictwie Budowy Katedry Śląskiej. Prosimy, żeby Komisja Rewizyjna opublikowała protokół z ostatniej rewizji w Kierownictwie Budowy Katedry Śląskiej!

Pod adresem Magistratu Katowickiego

Dowiadujemy się, że Magistrat w ostatnich dniach kilku furmanów z Brynowa zatrudnionych przy pracach w dowożeniu i odwożeniu ziemi lub innej rzeczy dla Magistratu w Katowicach pozbawił pracy. A przecież Brynów należy do Katowic. Z jakiego ale tytułu może pewien wielki przedsiębiorca, mający własną restaurację i kamienicę w Dębiu zatrudniać 5 par koni nadal przy Magistracie dziennie? — **Może by nam to Magistrat wyjaśnił?!**

Drukiem i nakładem: Jan Kustos w Katowicach w Drukarni „VITA". Katowice. — Redaktor odpowiedzialny: Jan Kustos, Katowice.